

# Wenn die Sonne kommt

**KIRCHHEIMBOLANDEN:** Viertklässler besuchen Pianist Moritz Winkelmann



**Warum spielen Sie mit geschlossenen Augen? Wofür sind die Löcher im Klavier? Wofür die roten Bänder? – Die Viertklässler haben am Freitagmorgen ganz genau hingeschaut, als Pianist Moritz Winkelmann ihnen in der Orangerie vorspielte und dabei das Zusammenspiel von Klang und Gefühlen näherbrachte.**

FOTO: STEPAN

VON SILVIA SEBASTIAN

**Dass Pianist Moritz Winkelmann mit geschlossenen Augen spielt, dass er dabei keine Noten braucht, dass er sich „in die Lage der Musik versetzt“ und dass er berühmt, aber kein Millionär ist: Dies und mehr haben Viertklässler der Grundschule Kirchheimbolanden gestern Morgen herausgefunden, als sie den international auftretenden Pianisten im Westflügel der Orangerie besuchten. Am Sonntag, 18 Uhr, gibt Winkelmann dort das Auftaktkonzert der Klavierreihe „Junge Stars der Klassik“.**

Moritz Winkelmann ist nicht nur ein begabter Pianist, ein „Virtuose mit viel Seele“, wie er von der Presse gelobt wird. Er kann sich auch hervorragend auf Kinder einlassen und ihnen seine eigene Faszination für Musik und das Klavier nahe bringen. Etwa, wenn er versucht, den Viertklässlern erlebbar zu machen, wie die Klänge der Musik Gefühle und Stimmungen transportieren können.

„Hört mal genau hin und sagt mir, was ihr bei dieser Musik fühlt“, so forderte er die Neunjährigen auf, bevor er einige Takte aus einem Werk von Wolfgang Amadeus Mozart spielte. Eine Aufgabe, die den Kindern zunächst schwer fiel. Traurig oder fröhlich? Zum Vergleich hörten die Kinder die Takte in Moll und Dur abwechselnd, dann war klar: traurig. Bei den nächsten Mozart-Takten waren sich die Viertklässler auf Anhieb einig: fröhlich. Im dritten und letzten Schritt sollten die Kinder darauf achten, wie Mozart das Traurige und das Fröhliche in der Musik verbindet, an

welcher Stelle sich die Stimmung ändert. „Für mich ist es etwas besonderes, dass beide Stimmungen Teil einer Musik sind. Und der Moment, in dem sie von traurig auf fröhlich wechselt, da geht’s mir immer so, wie wenn der Himmel aufbricht und die Sonne herauskommt“, so beschreibt Winkelmann den Kindern seine Faszination für die Musik.

Es ist nicht das erste Mal, dass Winkelmann Schüler vor einem Konzert zu sich einlädt. „Viele Kinder kennen heute Klaviersmusik oder das Instrument gar nicht. Oft wissen sie auch nicht, dass Klavierspielen überhaupt ein Beruf sein kann“, sagt der 31-jährige Pianist, der bereits im Alter von sechs Jahren mit dem Klavierspielen begann. Es ist ihm merklich ein wichtiges Anliegen, die Neugier der Schüler für „seine“ Musik zu wecken, indem er sie ganz nahe an sich und den Flügel heranlässt; sie einlädt, genau hinzuhören und zu schauen, was in einem Flügel passiert, wenn er spielt.

Das ist dem gebürtigen Stuttgarter am Freitag gelungen. Die Viertklässler haben ganz genau hingehört, beobachtet und hatten viele Fragen: Da sind rote Filzbänder am Ende der Saiten, für was sind die da? Wofür ist das dritte Pedal? Warum sind „Löcher“ im Flügel? Muss der Flügel immer offen sein? Sind schwarze oder weiße Flügel teurer? Und: Was kostet so ein Flügel überhaupt?

Neugierig waren die Kinder auch auf den Pianisten selbst: „Wie wurden Sie berühmt?“, fragte ein Junge und brachte Winkelmann damit prompt ins Stocken. Nach kurzem Überlegen wusste er dann zu antworten: „Indem ich viel Fleiß ins Klavierspielen reingesteckt habe, weil es mir

einfach so wichtig war. Ich übe jeden Tag viele Stunden. Und ich hatte auch Glück.“ Auf die Frage, wie viel er als Pianist verdiene, blieb Winkelmann eine Antwort schuldig – antwortete aber auf weitere Nachfragen, dass er kein Millionär ist. Und ja, er habe auch schon mal selbst komponiert, sei aber nicht besonders stolz auf das Ergebnis: „Ich bin eben Pianist und kein Komponist.“

Die Viertklässler haben nicht nur mit Elan gefragt, sie waren auch gut vorbereitet, haben sich im Unterricht schon mit dem Klavier beschäftigt: Viele wussten, dass ein Flügel aus mehr als 10.000 Teilen besteht, dass der Klang bei geöffnetem Flügel lauter ist, dass mit zwei der Pedalen die Lautstärke und die Dauer eines Tons verändert werden können, oder dass ein Hammer eine Saite anschlägt, wenn jemand eine Taste drückt.

Von Winkelmann lernten sie dazu: Die roten Filzbänder sorgen dafür, dass die Enden der Saiten nicht Schwingen, weil das den Ton verändern würde. Mit dem dritten Pedal können lange und kurze Töne gleichzeitig gespielt werden – was aber selten gebraucht werde. Die „Löcher“ im Flügel lassen den Ton raus, schwarze Flügel seien teurer als weiße und zum Preis so eines Konzertflügels könne man ein Luxusauto kaufen. „Einen Lamborghini?“, wollte ein Schüler wissen. „Naja, vielleicht einen gebrauchten“, so Winkelmanns Antwort.

## KONZERT

Moritz Winkelmann ist am Sonntag, 18 Uhr, im Westflügel der Orangerie in Kirchheimbolanden zu hören. Tickets unter [www.reservix.de](http://www.reservix.de) oder an der Abendkasse.